



## Exklusivinterview

Heute: Der Meeraner Künstler Dieter Prange im Gespräch mit MZ

**MZ** Dieter Prange aus der Ahrenshooper Künstlergilde in das sächsische Meerane – wie kam es dazu?

**Prange:** Diese Art künstlerische Odyssee ist eigentlich der Reihenfolge nach genauer geprägt von den „Stationen“ Heringsdorf–Berlin–Meerane und seit 1995 häufig Ahrenshoop als Arbeitsort, quasi ein zeitliches Zurückfinden in die heimatlichen Gefilde an die Ostsee, die ich auch in den fast 25 Jahren Berlinzeit vermisste, dafür aber meiner Frau aus Meerane begegnete. Hier in Meerane bin ich mit viel Phantasie mehr ein „Meer-a(h)ner“, weil die See so weit weg und der Horizont oft zu eng sind.

**MZ** Bildhauerkunst – war das Ihre „Traumkunstrichtung“ oder die Vollendung eines längeren Weges?

**Prange:** Im Zentrum meiner künstlerischen Arbeit stand schon immer der Mensch. Das Aufbegehren gegen Bevormundung und Gewalt schlug sich schon in den Werken der Expressionisten nieder, zu deren ersten Generation u. a. Ernst Barlach, Gerhard Marcks und Käthe Kollwitz zu zählen sind. So prägt sich von selbst eine gewisse Kongenialität, da meine Skulpturen seit jeher Mahnzeichen mit Aufforderungscharakter sind. Das mir 1995 zugesprochene Gerhard-Marcks-Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin in Ahrenshoop belegt das um so mehr.

Als Künstler drücke ich einerseits das aus, wozu man sich innerlich gedrängt fühlt. Damit setzt man in der Gesellschaft Zeichen, die sie wiederum braucht, um die Zeit besser lesen zu können. Andererseits ist mir das Holz liebste Material – aber nicht nur. Es lebt, wächst, arbeitet, altert und es hat seinen eigenen Charakter. Es verlangt Achtung, Behutsam-

keit und Stärke zugleich sowie handwerkliche Meisterschaft im Kontext einer langjährigen materialen und philosophischen bildkünstlerischen Auseinandersetzung – also es bleibt ein langer Weg mit einer immer neuen Herausforderung. Und das ist gut so.

**MZ** In aller Munde ist die Trilogie Ihrer Kunstwerke „Balance“, „Labyrinth“, „Parlament“. Welche Botschaft geben Sie damit den Meeranern?



Dieter Prange

Foto: Renate Zeun

**Prange:** Der Mensch braucht eine Vision. Auf dem Weg ihrer Benennung möge die Trilogie symbolisch als Transporteur die Stadt und den Geist ihrer Menschen motivieren, also Politik reflektierend gestalten helfen und damit Meerane auch wirtschaftlich noch attraktiver nach außen hin zu zeigen, sollen Visionen nicht Traumtänze bleiben. Das wünsche ich an dieser Stelle uns allen in Meerane zum Jahreswechsel.

Das neue Dienstgebäude der Stadtverwaltung mit seinem dynamischen Areal des Lörracher Platzes in seiner funktionalen Schönheit im Stadtkern unserer Stadt sollte sich zu einem Forum der Bürgerinnen und Bürger entfalten und von ihnen in unserer noch relativ jungen Demokratie ent-

scheidend belebt werden. Nur der Mensch vermag es von sich aus, Architektur „lebendig“ werden zu lassen, in dem er sie annimmt und mit ihr lebt. So entsteht ein kommunikatives Plateau, das wiederum für das Fluidum eines niveaувollen Stadtzentrums charakteristisch wäre und damit weitere synergetische Effekte in vielen Belangen für die Stadt auslösen könnte. Das 2002 verabschiedete Stadtentwicklungskon-

zeptions oder der Zyklus „Mut, Trauer, Zweifel, Nachdenken“, der die Verbindung zu unseren Vorfahren über Zeitläufe im Ausdruck menschlicher Gefühle erkennen lässt. Erwähnen möchte ich auch den Skulpturenzyklus „Gedanken zur deutsch-deutschen Befindlichkeit“, aus deren Ableitung mein bildkünstlerischer Dialog mit dem Thema „Meeraner Befindlichkeiten“ entstand und damit die Trilogie auf dem Lörracher Platz.

**MZ** Welche Projekte haben Sie gegenwärtig und zukünftig?

**Prange:** Das Thema Kunst am Bau und die Bedeutung von Kunst im öffentlichen Raum ist für Künstler in der heutigen Zeit eine sehr diffizile Angelegenheit. Aus diesem Grund bleibt auch für mich meine künstlerische Tätigkeit eine gewagte soziale Gratwanderung mit allen seinen Höhen und Tiefen. Um so zufriedener bin ich, dass es in einer Stadt wie Meerane möglich war, so ein Kunstforum wie die Trilogie vor dem neuen Stadthaus umzusetzen. Das ist etwas sehr Seltenes, und man sollte es dementsprechend schätzen.

Es ist eine sehr schöne und dynamische Architektur in Meerane entstanden, in ihrer Fragilität, Transparenz und Linearität die Trilogie inbegriffen, so auch die treffende Umschreibung des Architekten Andreas Waligorski: „Einfachheit der Form bedeutet nicht unbedingt auch Einfachheit des künstlerischen Erlebnisses. Einheitliche Formen reduzieren nicht, sie ordnen sie.“

Ich wünschte mir für die Zukunft ähnliche Projekte. Schwerpunkt bleibt die direkte Arbeit an der Skulptur, aber auch Ausstellungsbewerbungen wie für das Gerhard-Marcks-Haus in Bremen und für den Sächsischen Landtag in Dresden stehen an, und natürlich immer wieder Ahrenshoop. ■

zept mit seinem urbanen Platzdreieck Marktplatz – Teichplatz/ Kirchplatz (meines Erachtens unbedingt mit dem Haus Kirchplatz 2!) – Lörracher Platz bildet dafür mehr denn je eine fundierte architektonische Plattform. Kompliment dafür an die Meeraner Stadtverwaltung, die diese Pionierarbeit mit Erfolg zukunfts-trächtig konzipiert. Werden wir uns dieser Symbolkraft bewusst und nutzen sie!

**MZ** Ist der sprichwörtliche „Musenkuss“ die Uridee für Ihre Kunstwerke oder sind die Entstehungsgeschichten oft auch unspektakulärer?

**Prange:** Meine Skulpturen folgen thematischen Zyklen. So der Zyklus „Jahrestage“, Reflektionen zum literarischen Werk Uwe John-